

Schwestern in Friedenszeit, und um überhaupt auf Erzielung einer guten Krankenpflege im Lande hinzuwirken, bildete der Verein Frauen und Mädchen in geeigneten Krankenanstalten aus für die Krankenpflege. In den Kriegen 1868 und 1870/71, wie auch im letzten Kriege trat in den Mittelpunkt der Vereinstätigkeit: die Verbesserung des Loses verwundeter und erkrankter Krieger. Dazu wurde die Organisation der Krankenwärtierinnen weiter ausgebaut und verstärkt durch freiwillige Hilfskräfte. Der Verein übernahm die Einrichtung und Verwaltung von Reserve Lazaretten und weiterer Hilfsstationen. Als Friedensaufgaben des Vereins traten in den Vordergrund die Frage der beruflichen Weiterbildung zur Erhöhung der Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechts.

Es wurde eingeführt ein Unterrichtskursus in Buchführung, der jetzt gut Handelschule erweitert ist, ein weiterer zur Herstellung weiblicher Handarbeiten und ein Beichenkurs, woraus später die Frauenarbeitschule und die Kunstsiedereischule entstanden ist.

Der Verein übernahm in stetiger zunahme seiner Mitgliederzahl neue Tätigkeitsgebiete, so die Bekämpfung der Tuberkulose u. der Säuglingssterblichkeit, die Kindersfürsorge und die Fürsorge der schulentlassenen und städtisch gefährdeten Mädchen. Meldungen über Versuche, die in Nachbarländern mit der Einführung von Haushaltungsschulen und Kochkursen gemacht wurden, veranlaßten den Frauenverein, auch bei uns ähnliches einzurichten. Die hohe Protaktorin, Großherzogin Luise, ließ auf der Insel Mainau und in Radolfzell Haushaltungskurse einrichten. — Letztere wurde später vom Kreis Konstanz als „Kreishaushaltungsschule“ übernommen. Im Luisenhaus hier wurden Kochkurse eingerichtet für schulentlassene Mädchen aus Stadt und Land. Auch wurden durch vermehrte Kurse Wanderlochlehrerinnen herangebildet.

Mit Genehmigung der obigen Schulbehörde gründete der Verein im Jahre 1892 das Seminar für Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen an Volks- und Fortbildungsschulen; eine Anstalt, deren Ruf weit über die Grenzen Badens hinausgeht, und die jetzt vom badischen Staat übernommen wird. Um das größte Arbeitsgebiet besser bewältigen zu können, teilte sich der Verein in Abteilungen ein, deren jede ihren eigenen Vorstand hat. Alle Abteilungsvorstände, sowie die Vorstände der Zweigvereine führen ihre Arbeit ehrenamtlich. An der Spitze des Hauptvorstandes steht heute noch wie am Anfang der Vereinsgründung die Großherzogin Luise. Sie hat durch vielseitige, persönliche Beihilfen in hochherziger, wahrhaft Fürstlicher Freigebigkeit und durch persönliche Tätigkeit den Verein auf seine Höhe gebracht. Mit der gleichen Treue und Hingabe und dem gleichen unermüdlichen Interesse wie in jungen Jahren ist sie jetzt noch bestrebt, das Wohl des Vereins zu fördern, und in sorgender Mütterlichkeit nimmt sie sich der Not an, wo immer sie sich ihr zeigt. Unauslöschbar Dank gebührt der hohen Frau, und die Geschichte wird ihr ein Denkmal setzen als einer Frau, deren gutes Leben in der Sorge um das Volk und in der Hilfsbereitschaft in jeglicher Not bestanden hat.

Einen wahren Dank will ich schulden, vorst den Frauen und Männern, die schon seit langen Jahren freiwillig und unentgeltlich ein ungewöhnliches Maß von Arbeit im Dienste der Allgemeinheit geleistet und damit ihre Menschenpflicht in reicher Weise erfüllt haben. Damit soll jedoch nicht jede einzelne Persönlichkeit und nicht jede einzelne Tätigkeit bis ins Kleinste hierin mit Anerkennung bedacht sein. Menschliche Errichtungen, und eine solche ist auch der Badische Frauenverein, schleppen die Erbenschwere mit sich.

Ich komme nun zu den Abteilungen des Vereins. Abteilung I: Bildung und Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechts. Hier gehören an die Anstalten: Frauenarbeitschule, Kunstsiedereischule, Ausbildung von Arbeitslehrerinnen, Handelschule, Hochschule Luisenhaus, Haushaltungsschule (Herrenstraße), Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen; Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen, Haushaltungsschule, Friedrichshof (zugleichheim für alleinstehende Damen); Stellervermittlungsbüro für Frauen und Mädchen.

Abteilung II umfaßt Kinderspflege mit den Anstalten: Hilfstruppe zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen und das Fröbelseminar zur Ausbildung von Kindergartenleiterinnen und Jugendleiterinnen.

Abteilung III: Krankenpflege, Gewinnung und Ausbildung von weiblichen Pflegepersonal.

Abteilung IV: Altenpflege und Fürsorge, umfaßt die Mädchenfürsorge, die Erziehung und Fürsorge städtisch gefährdeten Mädchen mit den Anstalten: Fürsorgeheim Scheibenhardt, Erholungsheim Marzell, Asyl und Erziehungsheim Scheibenhardt, Geschäftsgesellschafterheim, Arbeiterinnenheim, sodann der Zittauer Verein, Beschäftigungsverein und die Volkstümliche und den Sozial- und Elternheimeverbund.

Abteilung V hat sich die Bekämpfung der Tuberkulose zur Aufgabe gemacht.

Abteilung VI besorgt die Säuglingsfürsorge.

Es sind Anstalten, die auch für das ganze Land Bedeutung haben, nur wenige aus den Abteilungen IV, V und VI: diese sind rein privaten Zwecken. Aber in den 458 Zweigvereinen die über das ganze Land verteilt sind, bestehen teilweise ähnliche Einrichtungen oder auch Unterrichtskurse. Es ist auch möglich, daß ich die eine oder andere Anstalt hier übersehen habe, aber vorbehaltlich möchte ich noch besonders eine Anstalt aus der Abteilung I: die Haushaltungschule Herrenstraße. In Ausbildung unserer jungen Mädchen aller Stände zu tüchtigen Hausfrauen kann man diese Anstalt ruhig als Meisteranstalt bezeichnen: Die Mädchen lernen nicht nur Kochen, häuseln, Zimmer machen und dergleichen, sondern sie lernen hauptsächlich ein zielbewußtes, sparsames Haushalten.

Auf christlich-patriotischer Grundlage, wie alle Anstalten des Badischen Frauenvereins gehalten sind, haben es die Leiterin und die Lehrerinnen verstanden, ihren Schülerinnen in wenigen Monaten soviel praktisches Wissen und Können zu vermitteln und sie für den eigentlichen Frauenberuf oder für den Eltern- und Haushaltungslehrerinnenkurs vorzubereiten. Es sind bestimmt alle Kurse immer voll besetzt und Neuammeldungen für Jahre vorgemerkt.

Unbedingt er scheint es mir daher, daß die Vereinsleitung, die das stetige Vorwärtsstreben dieser Anstalt in ihrem Jahresbericht anerkennt, nicht wenigstens auch für die Sicherstellung des Leiterin und Lehrerinnen bei Dienstfähigkeit und vorgeordnetem Alter bedacht ist. Es ist gewiß hoch anzuerkennen, daß die Damen, manche noch mehr, wie 25jähriger Dienstzeit, nicht nur nicht den Mut zu ihrer Arbeit, die sie auch durch die schwere Kriegszeit geschleppt haben, verloren haben, sondern neu und lässer auf ihrem Posten aufzuhalten, mit dem Blick auf eine ganzlich unversorgte Zukunft, denn es ist ihnen eine Altersversicherung nicht gesichert. Hier meine ich, wäre es Sache des Stadtes, der dem Frauenverein einen Zuschuss gibt, darauf zu sehen, daß den Angestellten eine Altersversicherung gestaltet wird. Dies bedeutet wäre es zweitlich, wenn